

Der Euro, ein politisches Kunstprodukt

Hinter dem Dollar ist nichts, hinter dem Euro ist nichts und niemand

Von Walter K. Eichelburg
Datum: 2010-03-04

Jetzt ist es also soweit: der Euro ist allein wegen des Pleitefalls von Griechenland in grossen Turbulenzen. Und es zeigt sich, dass real niemand den Griechen wirklich helfen will – weil er es zu Hause nicht argumentieren kann. Wenn dann auch noch Spanien kollabiert, dann dürfte der ganze Euro crashen und zu Ende sein – vermutlich noch 2010. Wie der Euro ein Produkt der Politik ist, wird er auch wieder enden – durch „nationale“ Flucht der Nettozahler daraus.

Der Euro ist am Ende seiner Lebenszeit

Es ist interessant, wie stark die Quasi-Pleite von Griechenland den Euro unter Druck gebracht hat. Seit Beginn der Griechenland-Krise im Dezember 2009 ist der Euro von ca. \$1.50 auf \$1.36 gegenüber dem ohnehin schwachen US-Dollar gesunken. Dabei erbringt Griechenland im Euro-Raum nur etwa 2.5% der Wirtschaftsleistung. Allerdings sind deren Staatsschulden von real über €300 Mrd. nicht zu vernachlässigen. Diese wurden abverkauft und der Euro auch mit. Wenn das bei Spanien passiert, es es mit dem Euro vorbei – wegen der Grösse.

If the dollar is an "IOU nothing," the euro is a "who owes you nothing." When it collapses, a lot of people are going to suffer a big wealth haircut. Bernie Madoff swindled thousands of people out of billions. The euro will swindle millions of people out of trillions. - *Doug Casey*

Ja, hinter dem Dollar ist nichts, aber hinter dem Euro ist nichts und (im Ernstfall) niemand, wie Doug Casey schreibt. Er vergleicht den Euro mit dem Madoff Betrug, aber viel, viel grösser.

Hier noch ein schonungsloser Artikel von ihm über die EU und den Euro: [„Doug Casey: Profit from the Euro-Crash“](#):

But it seems to me that this trouble with the euro, which is much bigger than just Greece, is the first crack in the dam. The whole thing could go very quickly when it reaches its limits.

Hier eine Liste meiner Artikel über den Euro:

2006: [„Was wäre, wenn der Euro zerbricht?“](#), [„Gibt es noch weitere PIGS im Euro?“](#).

2008: [„EU und Euro in den Abfalleimer“](#)

2010: [„2010, das letzte Jahr des Euro?“](#), [„Versailles II“](#), [„Achtung Währungsreform“](#).



Die Probleme mit dem Euro sind alt und bekannt. Das Hauptproblem dieser Währungsunion ist einfach, dass hier kulturell unterschiedliche Staaten eine gemeinsame Währung haben. Alles diese Gebilde sind einmal zerfallen. Der Artikel [„Was wäre, wenn der Euro zerbricht?“](#) bringt eine Liste. Zerfallen sind diese Gebilde, weil die bisherigen Nettozahler nicht mehr für die bisherigen Subventionsempfänger zahlen wollten – für ein fremdes Volk, genau gesagt.

Jetzt sind wir wieder so weit: aus Finnland und den Niederlanden ertönt schon der Ruf: „Keinen Cent für Griechenland“. In der Welt erschien gestern dieser Artikel: [„Merkel will den Griechen keine Hilfe anbieten“](#):

Das finanziell schwer angeschlagene Griechenland kann sich zunächst keine Hoffnungen auf Hilfe aus Deutschland machen. Bundeskanzlerin Angela Merkel will sich zwar noch diese Woche mit Ministerpräsident Giorgos Papandreou treffen. Doch sie stellt klar, es gehe dabei "nicht um Hilfsmaßnahmen".

Einige Wochen wurde darüber spekuliert, dass Deutschland über die Staatsbank KfW und Frankreich über die Caisse de Deposits gemeinsam einen Direkt-Bailout Griechenlands machen wollen. Aber nach den wüsten Angriffen letzte Woche von griechischen Politikern (zur nationalen Selbstrettung) gegen Deutschland ist das unmöglich geworden, es würde Merkel den Job kosten.

Falsche Kultur, Sprache, Nationalität für einen Bailout:

In einer Depression wie jetzt geht der Fokus der Menschen überall zum eigenen „Stamm“ zurück. Primär zur eigenen Sprachgruppe. Dieser hilft man eventuell, anderen nicht, besonders dann, wenn man von denen noch wüst angegriffen wird.

Die Medien legen gleich kräftig nach, wie hier in Bild: „[So verbrennen die Griechen die schönen Euros](#)“:

Luxus im Alter: Angestellte zahlen in Griechenland nur 6,7 % ihres Lohnes in die Rentenkasse (Deutschland: knapp 10 %). Dafür gibt's Traumrenten und -pensionen (berechnet nach den letzten fünf Jahreseinkommen): bis zu 95,7 % des letzten Gehaltes (Deutschland: knapp 43 %). „Eine unglaubliche Zahl“, sagt Monika Queisser, Rentenexpertin der OECD. Defizit der Rentenkasse 2010: 13 Mrd. Euro!

Renten-Irrsinn: „Fernsehansager“ und 300 weitere Berufe gelten als „schwere und ungesunde Tätigkeit“, führen problemlos in die Frührente. Und: Unverheiratete Töchter von verstorbenen Armeegenerälen beziehen bis ans Lebensende fette Staatspensionen.

Luxus-Politiker: Das Riesenparlament (300 Mitglieder, viermal so viel pro Wähler wie im Bundestag) zahlt seinen Abgeordneten 16 Monatsgehälter, dazu Büros und Dienstwagen. Insgesamt hat Griechenland geschätzte 50 000 Dienstwagen für Beamte und Politiker



Das sind nur drei Absätze aus diesem Artikel. Bild ist zwar nicht das beste Medium, aber wegen der massenhaften Verbreitung ist es ein wichtiger politischer Faktor. „Höhere“ Medien schreiben das Gleiche über den Bettler Griechenland, aber etwas „feiner“.

Tenor: die Griechen streiken lieber als zu sparen, dafür betteln sie uns um noch mehr Geld an, nachdem sie uns brutal mit ihrer Nazi-Keule geprügelt haben. Daher keinen Cent für Griechenland.

Was denkt also der normale Steuerzahler in Nordeuropa über einen Griechen-Bailout?

- Sie haben eine andere Schrift als wir, ähnlich wie die Russen, denen wir nicht recht trauen
- Sie haben die gleiche Religion wie die Russen, anders als unsere
- Im Kriegsfall (Kosovo-Krieg 1999) schlugen sie sich daher lieber an die Seite der Russen
- Sie haben eine enorme Korruption im Staatsapparat, soetwas kennen wir gar nicht
- Sie haben eine Luxus-Versorgung im Staatsapparat und bei Renten, auf unsere Kosten
- Sie waren viele Jahre der grösste Netto-Empfänger der EU, ohne sichtbare Wirkung
- Sie verpressen unser Steuergeld, dafür beschimpfen sie uns noch wüst
- Jetzt kommen sie zu uns betteln, wollen aber selbst nicht sparen
- Daher keinen Cent für Griechenland, sollen sie doch bei den Russen betteln

Griechenland ist der schlimmste mögliche Fall, da kulturell am meisten verschieden vom Rest der Euro-Staaten. Etwa bei Spanien wäre es leichter, einen Bailout in Deutschland oder NL zu

rechtfertigen – da kulturell viel ähnlicher. Aber generell endet die Bereitschaft für Bailouts auf Kosten der Steuerzahler an der Sprachengrenze. Aber das zählt wirklich in solchen Situationen.

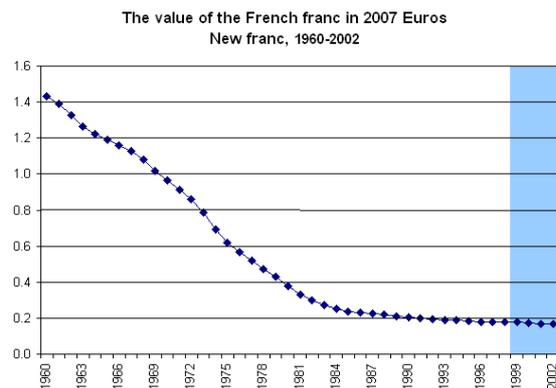
Daher steht im Ernstfall wie jetzt NIEMAND wirklich hinter dem Euro.

Geschichte des Euro

Ich möchte gleich hier einmal betonen, dass ich nichts mit den meistens juristisch argumentierenden nationalen Euro-Feinden in Deutschland zu tun habe. Der Euro ist praktisch, wenn man über die Grenze will. Man kann im gesamten Euroraum mit dem selben Geld bezahlen. Es ist ganz klar, dass der Euro ein Elitenprodukt ist, meist wurde er ohne Volksabstimmung den Völkern übergestülpt. Dort wo es ein Referendum gab (Dänemark, Schweden), wurde er abgelehnt. Die diversen britischen Regierungen wagten aus Angst vor dem Volk nicht einmal ein Euro-Referendum.

Genau dieses „Überstülpen“ wird nach Abgang der EU-hörigen nationalen Eliten auch zum Ausstieg aus dem Euro führen. Dazu braucht der Euro nur crashen und die Inflation explodieren, wie in jeder Währungskrise üblich.

In Wirklichkeit ist der Euro der französische Preis für die deutsche Wiedervereinigung 1990. Die Franzosen unter Mitterand forderten und bekamen damals den höchsten Preis von allen Siegermächten. Daher musste auch der 1. EZB-Chef, Duisenberg, ein Holländer vorzeitig weg, um dem Franzosen Jean-Claude Trichet Platz zu machen. Aber richtig nach der Pfeife von Paris tanzt der auch nicht.



Die französischen Sozialisten machten Anfang der 1980er Jahre nach dem Wahlsieg [Mitterands](#) eine katastrophale Wirtschaftspolitik, bei der etwa die Grossbanken verstaatlicht wurden. Das löste einen Run auf den [Franc](#) und ein Kapitalflucht aus. Darauf wurden Devisenkontrollen eingeführt, die das wirtschaftliche Leben einige Jahre lähmten.

Es blieb der Regierung nichts anderes übrig, als zu sparen, die Banken wieder zu privatisieren, die Devisenkontrollen aufzuheben und den Franc von nun an strikt an die D-Mark zu binden.

Das gefiel den Eliten natürlich nicht, die über Jahrzehnte eine Inflationspolitik machten (siehe Franc-Kurs im Chart). Daher suchten sie einen Ausweg, dieser bot sich 1990 mit dem Zusammenbruch der DDR. Man wollte jetzt die europäische Reservewährung selbst kontrollieren. Bis der Euro 1999 in elektronischer Form Wirklichkeit wurde, vergingen noch einige Jahre.

Von nun an stützten die deutschen Exporte diese neue Währung, während die deutschen Banker die Exporteinnahmen jedem real bankrotten Kreditnehmer zusteckten.

Diese Exporteinnahmen, die auch deutsche Spareinlagen sind, sind natürlich weg. Das will man den Sparern aber noch nicht sagen. Material dazu gibt es in diesem Artikel: „[Versailles II](#)“. Zum Trost für die deutschen Sparer muss gesagt werden, dass die französischen Banken in den PIGS-Staaten fast genauso massiv drinhängen wie die deutschen Banken. Die österreichischen Banken haben die Spareinlagen in Osteuropa verpuffert – es ist alles die gleiche Art von Banker.

Der Euro ist eine politische Kreation und wird daher auch politisch wieder sterben.

Der Griechenland-Bailout läuft über die EZB

Seit dem EU-Sondergipfel Anfang Februar wurden „Gerüchte“ zirkuliert, wonach Deutschland über seine KfW griechische Staatsanleihen kaufen würde, falls es notwendig wäre. Darauf brach in Deutschland ein Sturm der Entrüstung los.

Zuerst kam diese Meldung im Handelsblatt: „[Merkel würde Geld-Überweisung nach Athen nicht überstehen](#)“. Kein Wunder nach den wüsten Angriffen griechischer Politiker auf Deutschland.

Dann Merkel selbst in der Welt: „[Merkel will den Griechen keine Hilfe anbieten](#)“. Also, etwas politischen Überlebenswillen hat sie schon noch.

Dieser Weg ist also politisch versperrt, da es dem eigenen Volk nicht vermittelbar wäre. Dann kam noch der Chef der Eurozone, der luxemburgische Ministerpräsident Jean-Claude Juncker mit einer Aussage, dass man eine Menge „Folterinstrumente“ bereit hält, für den Fall, dass weiter gegen den Euro und Griechenland spekuliert wird – also politische Interventionen überall.

Die wundersamen Käufer griechischer Staatsanleihen:

Heute waren Meldungen dieser Art in allen Medien an prominenter Stelle zu finden: „[Investoren reißen sich um Ouzo-Anleihe](#)“:

Das Warten ist vorbei: Nachdem die Griechen einen harten Sparplan präsentiert haben, wagen sie die Emission einer zehnjährigen Anleihe. Die ist um mehr als das Dreifache überzeichnet. Während der Kapitalmarkt jubelt, gehen die Griechen auf die Straße.

Bis jetzt haben die Märkte diese Anleihen laufend abverkauft, jetzt sollen sie also plötzlich im grossen Stil kaufen – kaum glaubwürdig, speziell wenn es so laut hinausposaunt wird.

Vermutlich dürfte die EZB diese Anleihen über die Grossbanken aufkaufen. So ähnlich, wie es die USA mit dem Fed-Aufkauf der Treasuries über die Primary Dealers machen. Das Geld wird daher frisch gedruckt. Die EZB hat bisher schon über Umwege Staatsanleihen aus der Eurozone monetisiert. Dazu passt auch die heutige EZB-Zinsentscheidung: „[Ultralockere Geldpolitik: EZB lässt sich Zeit mit Ausstieg](#)“:

Die Europäische Zentralbank belässt ihren Leitzins bei 1,0 Prozent unverändert. Bis Oktober erhält die Finanzbranche unbegrenzt Geld - länger als von Experten erwartet.

„Unbegrenzt Geld“ heisst natürlich, dass die Banken damit unbegrenzt PIGS-Staatsanleihen aufkaufen können – eine Form von Bailout, wie ihn die Briten und Amerikaner derzeit machen – man „druckt“ das Geld für die Staatsanleihen, die am Markt nicht mehr absetzbar sind.

Dass die Griechen real nicht sparen werden (trotz allem Spargetöse), kann man annehmen. Man entlässt auch keine Beamten und erhöht auch nicht das Pensionsalter.

Damit opfert man lieber den Euro als Ganzes, als dass man Defizit-Schweine hinauswirft.

Sobald die Inflation entsprechend ansteigt, oder ein Panik-Abverkauf des Euro einsetzt, wird man weitersehen. Aber dafür haben manche Staaten ja schon Vorbereitungen getroffen, wie dieser Artikel von mir zeigt: „[Achtung Währungsreform](#)“.

Zusammenfassung

Das Ende der natürlichen Lebensdauer des Euro (wie damals bei der Einführung von mehreren Beobachtern mit etwa 10 Jahren angegeben) ist also erreicht. Man hat nicht den Mut, einzelne Schweine aus dem Euro rauszuwerfen, also wird man über die EZB Geld dafür drucken.

Die Tatsache, dass schon Ersatzwährungen vorbereitet werden (gerade heute kam wieder ein Hinweis aus Deutschland über die DM II im vollen Druck) zeigt, dass man jederzeit mit dem grossen Euro-Crash rechnet, nur sagen will man es uns nicht.

Sobald die Marktmanipulationen, besonders beim Goldpreis versagen, wird vermutlich die Panik-Flucht aus allen Währungen und Staatsanleihen, speziell beim Euro losgehen. Dann werden die ganzen Euro-Hühner in Panik wild herumflattern. Jedes Huhn wird dann seine eigene, nationale Lösung suchen. Die Sparer-Schafe werden dann kräftig geschoren. Das ist dann das Ende des Euro.

Es ist Zeit für die goldenen und silbernen Rettungsboote

Seminarhinweis:

Ich werde ab Ende März 2010 einige spezielle Euro-Crash Seminare zu diesem Thema in Österreich und Deutschland abhalten.



Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2010 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.

Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com

HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.

Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist über seine Hartgeld GmbH Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter.eichelburg@hartgeld.com erreicht werden.